

Einladung

Schmutzige Profite

Deutsche Banken und ihre menschenrechtliche Verantwortung

Der Fall des Dammbbruchs von Mariana in Brasilien

17. Mai 2018 von 17:30-20:00 Uhr

in der Friedrich-Ebert-Stiftung e.V., Hiroshimastraße 28, 10785 Berlin

Haus 2, 6. Etage – Raum 6.01

Vor etwa zweieinhalb Jahren, am 5. November 2015, **brach der Damm eines Rückhaltebeckens für giftige Minenschlämme** im Bergwerk des Unternehmens Samarco, in der Nähe der Kleinstadt Mariana in Minas Gerais, Brasilien. Eine Flutwelle aus Millionen Kubikmetern schwermetallhaltigen Schlamms ergoss sich dabei ins Tal und begrub nur elf Minuten später den kleinen Ort Bento Rodrigues unter sich. In den darauf folgenden zwei Wochen wälzte sich die Schlammwelle weiter durch das 580 km lange Flusstal des Rio Doce, bis die Schlammlawine schließlich die Atlantikküste im Bundesstaat Espírito Santo erreichte. **Bis heute gelangt giftiger Schlamm aus dem Bergwerk ins Meer.**

19 Menschen wurden durch diese Katastrophe getötet, mehr als 300 Familien wurden obdachlos und etwa 3000 FischerInnen entlang des Flusses und an der Küste verloren ihr Einkommen. Insgesamt waren bislang 3,5 Millionen Menschen infolge des Dammbbruchs von Wassermangel betroffen und noch heute müssen etliche Gemeinden mit Trinkwasser per Lastwagenlieferungen versorgt werden. Laut der amerikanischen Consulting "Bowker Associates" stellt die **Katastrophe von Mariana damit den schlimmsten Unfall in der Geschichte des Bergbaus** dar.

Die verantwortliche Firma Samarco gehört zu gleichen Teilen dem brasilianischen Bergbaukonzern Vale und dem anglo-australischen Konzern BHP. **Bis heute wurde keiner der Verantwortlichen juristisch zur Verantwortung gezogen.** Die Entschädigungszahlungen an die Betroffenen erfolgen schleppend und sind zu gering, um sich eine neue Existenz aufbauen zu können. Außerdem werden längst nicht alle Betroffenen für die erlittenen Schäden entschädigt. Der Dammbbruch kam nicht überraschend – schon 6 Monate vor der Katastrophe informierte Samarco in einer Risikoanalyse über die katastrophalen Folgen eines möglichen Dammbbruchs, tat aber nichts, um diesen zu verhindern. Stattdessen hat das Unternehmen die Produktion erhöht und die Profite maximiert.

Was hat das alles mit uns hier in Deutschland zu tun? Welche Verantwortung haben deutsche Banken, Versicherungsunternehmen und die Unternehmen, die die Erze aus diesem Bergwerk nach Deutschland importieren? Was können KonsumentInnen, AnlegerInnen und InvestorInnen tun?

Zunächst wird dafür **Lesley Burdock** die aktuelle Studie von Facing Finance, „Dirty Profits“ vorstellen, in der die Zusammenhänge zwischen einzelnen Bergbauunternehmen und den Europäischen Banken kritisch beleuchtet werden. Anschließend diskutieren unsere brasilianischen Gäste **María José Horta Carneiro Silva** (eine direkt Betroffene) und **Joceli Andrioli** von der brasilianischen Bewegung der Staudammbetroffenen (MAB) mit **Susanne Friess** von Misereor und **Christian Russau** vom Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika über diese Fragen. **Maike Drebes** von der Friedrich-Ebert-Stiftung wird die Veranstaltung moderieren.

Wir freuen uns auf Ihr und Euer Kommen am 17. Mai 2018. Wir beginnen um 17:30 mit einem kleinen Imbiss, um 18:00 beginnt die Veranstaltung und endet um 20:00 Uhr.

Anmeldungen bitte bis zum 7. Mai 2018 über unsere FES Webseite: www.fes.de/gpol oder unter Lena.Schill@fes.de.